

## Sachanalyse und didaktische Reduktion

Während der Belagerung von Ardea (510 v. Chr.) wetteifern Collatinus<sup>1</sup> und die Söhne des Königs bei einem Trinkgelage, wessen Frau die tugendhafteste sei. Sie beschließen nach einigen Diskussionen und leicht angetrunken, empirischen Befund einzuholen und begeben sich stante pede nach Rom. Während sie alle übrigen Ehefrauen bei üppigen Gelagen und Spielereien mit ihren Freundinnen antreffen, finden sie einzig Lucretia, die Ehefrau des Tarquinius Collatinus, keusch inmitten ihres Hauses und im Kreise ihrer Mägde mit Handarbeiten beschäftigt, vor. Aufgrund dieses ehrbaren und keuschen Verhaltens wird Lucretia von allen Männern zur Siegerin im Wettstreit um die Tugendhaftigkeit gekürt.<sup>2</sup> Die Darstellung der Geschichte der Lucretia bei Titus Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.) und bei Publius Ovidius Naso (43 v. Chr. – 8 n. Chr.) folgt zwei unterschiedlichen Darstellungsabsichten, die eng verknüpft einerseits mit der literarischen Gattung (Geschichtsschreibung vs. Dichtung), andererseits mit der Rolle und dem Selbstverständnis des jeweiligen Autors zur Zeit des Augustus sind. Der Geschichtsschreiber Livius stellt das Gesprächsthema als zufällig<sup>3</sup> und den Verlauf des Wettstreits in aller Kürze dar<sup>4</sup>. Collatinus schlägt indirekt vor, nach den Frauen zu sehen, indem er die Tugendhaftigkeit der eigenen Ehefrau besonders hervorhebt.<sup>5</sup> Der Alkoholpegel der Männer wird nur kurz erwähnt.<sup>6</sup> Die Darstellung der Lebensweise der übrigen Ehefrauen dagegen ist ausführlich behandelt und geschickt als Gegenbild zu Lucretias Handlungsweise vorangestellt.<sup>7</sup> Die Tugend der Lucretia zeigt sich bei Livius darin, dass sie zu später Stunde arbeitsam und keusch als Stellvertreterin ihres Mannes das Haus hütet – ohne auf die Inspektion der

---

<sup>1</sup> Tarquinius Collatinus ist ein Neffe des tyrannischen Königs Tarquinius Superbus.

<sup>2</sup> Ausführlicher zur Geschichte und Rezeptionsgeschichte der Lucretia vid. E. M. Moormann / W. Uiterrhoeve, Lexikon der antiken Gestalten : mit ihrem Fortleben in Kunst, Dichtung und Musik, Stuttgart 1995, s.v. „Lucretia“, 421-426 und J. Follak (2002), 27-32.

<sup>3</sup> Vgl. Liv. 1, 57, 6: *forte [...] incidit de uxoribus mentio*: zufällig [...] kam das Gespräch auf die Frauen.

<sup>4</sup> Vgl. Liv. 1, 57, 7: *inde certamine accenso Collatinus negat verbis opus esse*: daraufhin sagte Collatinus, nachdem ein Wettstreit entflammt war, dass es nicht der Worte bedürfe.

<sup>5</sup> Vgl. Liv. 1, 57, 8: *paucis id quidem horis posse sciri, quantum ceteris praestet Lucretia sua*: [Collatinus] sagte, dass man in wenigen Stunden schon wissen könne, wie sehr seine Lucretia die übrigen Ehefrauen übertreffe.

<sup>6</sup> Vgl. Liv. 1, 57, 8: *incaluerant vino*: sie waren vom Wein erhitzt.

<sup>7</sup> Vgl. Liv. 1, 57, 9f.: *pergunt inde Collatiam, ubi Lucretiam haudquaquam ut regias nurus, quas in conuiuio luxuque cum aequalibus uiderant tempus terentes, sed nocte sera deditam lanae inter lucubrantes ancillas in medio aedium sedentem inueniunt. muliebris certaminis laus penes Lucretiam fuit*: sie erreichten dann Collatia, wo sie Lucretia keineswegs wie die königlichen Schwiegertöchter, die sie dabei erwisch hatten, wie sie sich beim üppigen Gelage mit Gleichaltrigen die Zeit vertrieben, sondern in später Nacht fanden sie Lucretia, wie sie der Wollarbeit hingegeben im Kreise ihrer bei Licht arbeitenden Mägde in der Mitte des Hauses saß.

Männer vorbereitet gewesen zu sein. Lucretia dient Livius durch ihre Tugendhaftigkeit als Bezugsperson im Rahmen des Entwurfes einer moralischen Orientierung für die Menschen seines Zeitalters.<sup>8</sup> Das Lebensbild der Lucretia wird von Livius in seiner Geschichtsschreibung als *exemplum* eingesetzt, dessen Nachahmung sich funktional auf die gesellschaftlichen Verhältnisse und das Fortbestehen der epochenübergreifenden Tugend in der *res publica* des ausgehenden ersten vorchristlichen Jahrhunderts auswirken soll.<sup>9</sup> Von dieser Intention unterscheidet sich die des Ovid in den *Fasti*<sup>10</sup>. Der Dichter Ovid lässt Sextus Tarquinius, der Lucretia im weiteren Verlauf der Geschichte vergewaltigt, ausführlich auf das Thema *Ehefrauen* zu sprechen kommen und an der Treue der Gattinnen zweifeln.<sup>11</sup> Der Wettstreit, der daraufhin entbrennt wird von Ovid deutlich als Folge des Alkohols dargestellt.<sup>12</sup> Collatinus ergreift schließlich das Wort und fordert die übrigen zur Überprüfung auf, ohne seine Frau Lucretia schon im Vorhinein zu rühmen.<sup>13</sup> Der anfängliche Argwohn des Sextus Tarquinius bestätigt sich, da die übrigen Ehefrauen die Abwesenheit ihrer Ehemänner dafür nutzten,

---

<sup>8</sup> Die römische Aristokratie soll aus dem vorgestellten Lebensbild (= *exemplum*) einen *mos maiorum*, einen Verhaltenskodex der Vorväter, für die Gegenwart herleiten. Livius liefert mit seiner Darstellung einen Präzedenzfall in Hinsicht auf eine bestimmte Verhaltensweise (Tugendhaftigkeit), nach der eine exemplarische Handlungsweise analog auch für die Gegenwart gewonnen werden kann. Das historische Geschehen wird somit zu einem *exemplum* mit anthropologischem Gehalt verdichtet. Zu Frauenbild und Rollenverständnis in der *res publica* vgl. J. Follak (2002), 27-33.

<sup>9</sup> Vid dazu J. Follak (2002, 28): „Livius steht genau am Übergang von der älteren, am annalistischen Schema orientierten Geschichtsschreibung zu einer neuen Sicht der Geschichte, die sie auf die *exempla* als zentrales Thema hin ausrichtet und vor allem Wertmaßstäbe und Verhaltensnormen aus ihnen gewinnen will“.

<sup>10</sup> Die *Fasti* sind ein Lehrgedicht und gehören zu der sogenannten aitiologischen Literatur, die ihrem griechischen Vorbild, den *Aitia*, des Kallimachos (3. Jh. v. Chr.) nacheifern. Die *Fasti* des Ovid sind der erste Teil eines in elegischen Distichen abgefassten Festkalenders, in dem nur die Monate Januar bis Juni behandelt werden. Ovid erklärt dort die Monatsnamen und schildert die einzelnen Feste und Gebräuche in der Abfolge des Jahreslaufs sowie deren Ursprung. Er macht auch astronomische Angaben zu bestimmten Tagen und fügt Sagen über die Entstehung von Sternbildern hinzu. So ist dieses Werk zugleich eine Gestaltung der römischen Mythologie, wobei die Hinwendung auf die eigene Vergangenheit gut in das augusteische Programm der Wiederbelebung der alten Kulte passt.

<sup>11</sup> Vgl. Ov. fast. 2, 726-730: *ex illis rege creatus ait: 'dum nos sollicitos pigro tenet Ardea bello nec sinit ad patrios arma referre deos ecquid in officio torus est socialis? et ecquid coniugibus nostris mutua cura sumus?'*: Unter ihnen sagt der Königssohn [Sextus Tarquinius]: Während Ardea uns Beunruhigte in einem langandauernden Krieg festhält und nicht zulässt, dass wir die Waffen zu den heimatlichen Göttern zurücktragen – ob das Ehebett wohl seinen Dienst tut? Ob unsere Frauen wohl ebenfalls in Sorge um uns sind?

<sup>12</sup> Vgl. Ov. fast. 2, 731f.: *studiis certamina crescunt, et fervet multo linguaque corque mero*: Die Streitereien nehmen aufgrund der Prahlereien zu, auch erglühn Worte und Leidenschaft durch die große Menge an Wein.

<sup>13</sup> Vgl. Ov. fast. 2, 733-735: *surgit, cui dederat clarum Collatia nomen: 'non opus est verbis, credite rebus' ait. 'nox superest: tollamur equis Urbemque petamus'*: Der erhebt sich, dem Collatia den berühmten Namen vermacht hatte, und sagt: „Es bedarf keiner Worte, glaubt an die Taten. Die Nacht ist noch lang: Lasst uns die Pferde nehmen und nach Rom reiten.“

in ausgelassener Stimmung, prunkvoll geschmückt und alkoholisiert die Nacht durchzumachen.<sup>14</sup> Im Gegensatz zu Livius wird Lucretia bei Ovid nicht sofort als Gegenbild präsentiert, sondern zunächst nur ihr Ehebett umgeben mit den Materialien für Handarbeit: Körbe gefüllt mit weicher Wolle.<sup>15</sup> Im Folgenden lässt Ovid Lucretia im Kreise ihrer Mägde arbeitend sich dem Leser selbst in einem Monolog vorstellen, in dem sie über ihre Gedanken und Gefühle Auskunft gibt (vv.742-756). Erst am Ende dieses Monologs werden die Tränen der Lucretia als Zeichen ihrer Keuschheit und ihre Schönheit als Abbild ihrer inneren Schamhaftigkeit benannt.<sup>16</sup> Im Gegensatz zu Livius<sup>17</sup> richtet Ovid sein Augenmerk auf die Psychologie der Figuren. Ovids Lucretia ist weitaus menschlicher dargestellt und ihre Tugendhaftigkeit ist tränereich erkämpft.<sup>18</sup> Die unterschiedliche Darstellungsabsicht sowie die Darstellung des Stoffs in unterschiedlichen literarischen Gattungen bedingen Unterschiede in der syntaktischen und semantischen Struktur der Texte. Bei Livius transportieren lange komplexe Sätze den Inhalt, Verben bleiben häufig elliptisch ausgespart und weiterführende Informationen werden oft durch freie Angaben (Ablativi absoluti, Nebensätze, Adverbien) und Attribute (besonders Partizipialkonstruktionen) eingeführt. Das finite Verb des Hauptsatzes steht dabei mehrmals am Ende einer größeren Informationseinheit, so dass einerseits die Wortstellung, andererseits die Komplexität der Informationen, die nicht durch einen einfachen Satz dargestellt sind, das Leseverständnis des Textes erschweren. Bei Ovid sind die einzelnen Handlungen häufiger durch Prädikate und zwei oder mehr Ergänzungen ausgedrückt, d.h., die Handlungseinheiten sind übersichtlicher gestaltet und es werden weniger Informationen pro Satz weitergegeben, allerdings in dichterischer Stellungsfreiheit. Viel häufiger als Livius verwendet Ovid die direkte Rede, wodurch den Gedanken und Gefühlen der Figuren ein größeres Gewicht zukommt. Die direkte Rede wird im Gegensatz zu Livius immer durch ein *Verbum dicendi* eingeleitet, so dass auf den ersten Blick sehr umfangreiche Satzstrukturen zügig in übersichtliche Strukturen

---

<sup>14</sup> Vgl. Ov. fast. 2, 738-740: *custos in fore nullus erat. ecce nurus regis fuis per colla coronis inveniunt posito pervigilare mero*: Kein Wächter stand an der Pforte. Uns siehe da: Die königlichen Schwiegertöchter erwischen sie dabei, wie sie schmuckvolle Ketten um den Hals gelegt mit hervorgeholtem Wein die Nacht durchmachen.

<sup>15</sup> Vgl. Ov. fast. 2, 741f.: *inde cito passu petitur Lucretia, cuius ante torum calathi lanae mollis erat*: Daraufhin wird Lucretia eilig aufgesucht, vor deren Bett Körbe und weiche Wolle waren.

<sup>16</sup> Vgl. Ov. fast. 2, 757f.: *lacrimae decuere pudicam, et facies animo dignaque parque fuit*: Tränen zierten die Schamhafte und auch das Gesicht war der inneren Haltung würdig und gleich.

<sup>17</sup> Eine Untersuchung, in der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lucretia-Geschichte in Hinsicht auf die Darstellungsabsicht, die syntaktischen und semantischen Strukturen, auf lexikalische Übereinstimmungen sowie auf die Textsorte analysiert werden, gibt es bisher nicht.

<sup>18</sup> Zur Darstellungsabsicht des Ovid in Bezug auf den *Mythos Lucretiae* vgl. die Ausführungen in Moormann / Uitterhoeve (1995), s.v. „Lucretia“.

zerlegt werden können, ohne allerdings die syntaktische Struktur der direkten Rede selbst erschlossen zu haben. In Bezug auf die vorliegende VGU erfolgte die Textauswahl mit der Zielsetzung, die jeweilige syntaktische Struktur durch SBP in dem Maße verdeutlichen zu können, dass eine Übersetzung nach der Kenntnis des Bauplans wirklich leichter erzielt werden kann.<sup>19</sup> Zudem sollte ein Vergleich zwischen den syntaktischen Strukturen des Prosatextes und des poetischen Textes möglich sein, um zu ermitteln, welche SBP unabhängig von einer Textsorte existieren und somit im Sprachsystem verankert sind – und in nachhaltiger Anwendung die Übersetzungsarbeit erleichtern können. Für welche Textsorte die Anwendung von SBP hilfreicher bei der Übersetzungsarbeit ist, sollte nach der Übersetzung ausgewertet werden.<sup>20</sup> Vor diesem Hintergrund habe ich von Livius die Passage in I,57,6-8<sup>21</sup> und von Ovid den inhaltlich gleichen Textauszug aus II, 725-741<sup>22</sup> für die Einführung und den Vergleich von SBP ausgewählt. Eine didaktische Reduktion erfolgte vor diesem Hintergrund in Bezug auf den Textumfang und in Bezug auf die Auswahl der Stellen, die mithilfe von SBP erschlossen werden sollten:

1. Der Monolog der Lucretia bei Ovid (Monolog vv. 745-757) wird nicht in die vorliegende VGU aufgenommen, da sich diese Passage nicht für einen direkten Vergleich mit dem Liviuustext eignet, sondern Ovid inhaltlich über Livius hinausgeht,
2. Der zweite Teil des Liviuustextes (I,1,57,8-10) wird nicht durch SBP vorstrukturiert, sondern mithilfe von Vokabelangaben von den SuS als letzter Text der VGU übersetzt, um eine mögliche Verbesserung der Übersetzungskompetenz evaluieren zu können.
3. Da der Ovidtext einfachere Satzstrukturen und weniger freie Angaben aufweist, wird er als erster Originaltext ausgewählt und durch eine ausführliche inhaltliche und syntaktische Vorentlastung vorbereitet.

---

<sup>19</sup> Das bedeutet in Bezug auf Livius, einen Abschnitt zu wählen, der nicht zu viele freie Angaben enthält und in Bezug auf Ovid, einen Abschnitt zu wählen, der nicht durch die Verwendung von direkter Rede dominiert wird.

<sup>20</sup> Durch den Vergleich der unterschiedlichen SBP zu einer gleichen Inhaltsebene erschließt sich den SuS zudem, dass die Wahl der syntaktischen Struktur eine bewusste Entscheidung des Autors ist, durch die er einen Stoff funktional gestaltet.

<sup>21</sup> In diesem Textabschnitt treten vier unterschiedliche SBP in unterschiedlicher Häufigkeit auf: V-E-fA (1x); V-E-E (2x); V-E-E-fA (2x); V-E-E-fA-fA-fA-fA (1x).

<sup>22</sup> In diesem Textabschnitt treten vier unterschiedliche SBP in unterschiedlicher Häufigkeit auf: V-E (3x); V-E-fA (4); V-E-E (7x); V-E-E-fA (2x).